



Nichtamtlicher Theil.

Zeitungschau.

Noch immer beschäftigen sich einige Journale mit dem Proteste der Tiroler Bischöfe gegen die beiden evangelischen Gemeinden in Meran und Innsbruck. Während die „Deutsche Zeitung“ den Gegenstand sehr ernst behandelt und die Bischöfe warnt vor den Konsequenzen ihres Vorgehens, wobei das erwähnte Blatt der blutigen Schatten der protestantischen Märtyrer aus dem 16. und 17. Jahrhundert in Tirol gedenkt, erklärt das „Fremdenblatt“, es könne ungeachtet der feierlichen Sprache der Kirchenfürsten kaum annehmen, dass sich dieselben irgend eine praktische Wirkung von ihrem Auftreten versprochen haben, ja es scheint, als würden sie es selbst mit ihren Klagen nicht ganz ernst nehmen. Selbst die clericale Majorität des Innsbrucker Landtages besaß politische Reife genug, diese Erklärung mit Stillschweigen aufzunehmen. Der Landtag und mit ihm ganz Oesterreich geht über dieses Schriftstück zur Tagesordnung über. Ihm irgend eine politische Bedeutung beizumessen, fällt außerordentlich schwer, ist geradezu ein Ding der Unmöglichkeit, aber die allgemeine Nervosität hat es bewirkt, dass selbst dieser Enunciation von der Publicistik eine ganz ungewöhnliche Bedeutung beigelegt wurde, wodurch allerdings auch in der Bevölkerung der Wahn erzeugt werden konnte, als hätte man es hier mit mehr als mit einer Bereicherung des Tiroler Landesarchivs zu thun. Aller Groll der katholischen Bischöfe Tirols wird nicht ausreichen, den kleinen evangelischen Pfarrgemeinden einen Abbruch an jenen Rechten zuzufügen, welche sie aus der Verfassung und den interconcessionellen Gesetzen ableiten. Die interconcessionellen Gesetze Oesterreichs haben andere Proteste und einen andern Widerstand überdauert, und die Tiroler Erklärung wird ihnen umweniger etwas anhaben.

Der Wiener Correspondent des „Ezas“ bemerkt in Bezug auf die Klage des galizischen Landmarschalls wegen der Nichtfunctionirung vieler Landtagsbeschlüsse, dass in dieser Beziehung weder der Landtag noch die Regierung von der Schuld freizusprechen seien. Die Regierung könnte viel rascher den Landesausschuss verständigen, aus welchen Gründen das eine oder andere Landesgesetz nicht functioniert wurde, andererseits lasse aber die principielle und formelle Codification des Landtages so viel zu wünschen übrig, dass einzelne Gesetze unmöglich zur Sanctionierung unterbreitet werden konnten.

Die „Morning Post“ widmet der Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Böhmen und Mähren einen eingehenden und freundlichen Artikel. Der Kaiser werde aus derselben gewiss die Ueberzeugung gewonnen haben, dass, was auch die politischen Parteien in Fragen interner Details trennen mag, doch die vielen Nationalitäten Oesterreichs vollkommen Eines sind in der Ergebenheit für den gemeinsamen Thron und in der Vertheidigung der gemeinsamen Interessen. Böhmen bilde heute den Schauplatz der besonders charakteristischen Anwendung der neuen österreichischen Politik. Es sei möglich, dass ein Theil der Czechen, angekränkt von der panslawistischen Manie, an der Spannung, die früher zwischen der Krone und der Nation geherrscht hat, ihre Freude hatte, aber es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass die große Masse der Böhmen, welcher Nationalität immer, diese Entfremdung aufrichtig bedauerte. Die Eröffnung des neuen Reichsrathes und die Anwesenheit der Czechen in demselben habe dieser Situation ein Ende gemacht, und das Erscheinen des Kaisers in Prag gab Gelegenheit für die Entfaltung von Kundgebungen der Loyalität, in welchen beide Parteien einander zu überbieten suchten.

Der Wiener Correspondent der „Gazzetta d'Italia“ bemerkt, dass die Kaiserreise vorläufig nur den Erfolg hatte, neuerdings darzutun, wie unendlich groß die Popularität ist, deren sich der Monarch erfreut. Hierauf heißt es in dem Artikel weiter: „In der Hauptstadt Böhmens wurde der Kaiser sowohl von den Czechen als von den Deutschen mit jenem spontanen Enthusiasmus empfangen, der auch ohne jedwede Prefsion von Seite der Behörden zum Ausdruck gelangt. In beide Nationalitäten haben in der Bezeugung einer höhern Ergebenheit mit einander förmlich rivalisirt, so dass man sagen kann, dass beide Nationalitäten, was die Loyalität gegenüber dem Souverän betrifft,

mit einander übereinstimmen.“ Auch „La Riforma“ konstatiert den glänzenden Erfolg der Kaiserreise in Böhmen und Mähren.

Zur österreichisch-serbischen Eisenbahn-Convention.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Belgrad vom 15. d. M.: „Wie bekannt, hat die serbische Stupschina am 5. d. M. die Eisenbahn-Convention mit Oesterreich-Ungarn angenommen. Fürst Milan ratificierte noch an demselben Tage die Convention, und wurde inzwischen der serbische Gesandte in Wien, Herr Ristic, zum Austausch der Ratificationen bevollmächtigt. Nunmehr geht es an die Angelegenheit der Vergebung des Eisenbahnbaues. Es wird nächstens eine Eisenbahn-section im Bauenministerium organisiert und gleich darauf der Concurr zur Einreichung der Offerte für den Bau ausgeschrieben werden. Es werden Offerte namentlich aus England erwartet. Von französischen Reflectanten wird das Consortium Frémy-Filleul genannt. Von den Russen dürfte Baranoff kein ernsthafter Concurrant sein, dafür reflectiert Poljakoff auf den Bau der serbischen Eisenbahnen, und General Tschernajeff soll für den letzteren hier thätig sein. Obgleich die serbische Regierung der Majorität in der Stupschina sicher war, hatte sie, oder richtiger Ministerpräsident Ristic, einen ziemlich harten Stand. Die Angriffe der Opposition in der Stupschina und in ihrem journalistischen Organe galten und gelten nicht so sehr dem Principe der Convention, als vielmehr der Persönlichkeit des serbischen Cabinetchefs. Wie dieses gewöhnlich bei hitzigen Parteikämpfen geschieht, wird im Angriffe und in der Vertheidigung vielfach outrirt, und so kam es, dass auch Patrioten, welche sonst dem Parteigetriebe ferne sind, durch die heftigen Angriffe des „Videlo“ auf die Convention alarmiert wurden. Ristic gab schon im Ausschusse eingehende Erklärungen, welche die Comitémitglieder zu befriedigen imstande waren. Großen Eindruck machte namentlich die Mittheilung, dass im Falle des Nichtabschlusses der Convention eine Grenzsperrung gegen Serbien zu gewärtigen wäre, was einer Lähmung jeder Handelsthätigkeit in Serbien gleichkäme, indem alles Geld, das aus dem Auslande nach Serbien kommt, nur aus und über Oesterreich-Ungarn kommt. Man war auch vielfach beunruhigt wegen der Verbindung mit den türkischen und bulgarischen Eisenbahnen; nach den erhaltenen Erklärungen aber schwand diese Furcht.

Von Seite der Opposition wurde namentlich die Bestimmung des Artikels 8, wonach an Ungarn die Exploitation der Strecke zwischen dem Belgrader Bahnhofe und der Savebrücke abgetreten wurde, als Mittel gegen die Regierung angewendet, um sie sogar der Preisgebung von Staatsterritorium an eine fremde Macht zu beschuldigen; man sagte, es werde Terrain zur Aufstellung von ganzen Regimentern abgetreten. Ristic zeigte, dass diese ganze Strecke kaum 200 Klafter in der Länge habe, dass darauf nur die Eisenbahnwächter sein werden, dass aber alle Souveränitätsrechte Serbiens auf dieser Strecke gewahrt sind; er bezog sich unter anderem auch auf die Eisenbahn-Convention von 1856 zwischen Oesterreich und Sardinien, wo ganz analoge Bestimmungen im Artikel 15 enthalten sind, nur mit dem Unterschied, dass Oesterreich sich Serbien gegenüber nachgiebiger gezeigt hat, als damals gegen Sardinien. In der Schlussitzung hielt Ristic eine zweistündige Rede, in welcher er alle Argumente der Opposition und alle Befürchtungen widerlegte. Einen mächtigen Eindruck machte es, als der Redner darlegte, wie die Frage der Erweiterung der Grenzen Serbiens in Berlin vollständig in die Hände Oesterreich-Ungarns gelegt war, und wie sie nur durch den Abschluss einer Eisenbahn-Convention mit der benachbarten Monarchie bedingt wurde. Weinake consterniert war die Opposition, als Ristic aus einem Berichte des serbischen Gesandten in Paris, Herrn Marinovic, verlas, dass der Präsident der französischen Republik Serbien zu dem Ausgange dieser schwierigen Negotiationen gratuliert habe, indem die Convention für Serbien vorthelhaft sei, da sie auf Grundsätzen basiert ist, auf denen ähnliche Conventionen gewöhnlich geschlossen werden. Ristic wollte aus dem Berichte nicht die persönlichen Auslassungen des Herrn Marinovic über den günstigen Abschluss der Convention lesen; aber die Oppo-

sition wurde ganz still, als sie sah, dass jene Persönlichkeit, welche sie gerne als ihr Haupt darstellen möchte, entschieden für die Convention eintritt. Die hierauf erfolgte Abstimmung ergab eine Dreiviertel-Majorität für die Convention. Was das serbische Volk selbst betrifft, so ist es entschieden mit dem Abschlusse der Convention zufrieden. Namentlich die Kreise, durch welche die Eisenbahn gezogen wird, haben ihren Abgeordneten eingeschärft, ja nicht ohne die Sicherstellung der Eisenbahn zurückzukehren. Da nunmehr auch die baldige Aufnahme der Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn bevorsteht, so ist man der besten Hoffnung, dass nunmehr die serbischen Handelsangelegenheiten in das richtige Geleise kommen werden.“

Der Niedergang der Türkei.

Das dem englischen Parlamente in den letzten Tagen der abgelassenen Woche vorgelegte Blaubuch über die Orientfrage erläutert die Action des Cabinets Gladstone in einem für die Türkei bedrohlichen Sinne, und es bildet selbst zu den Arbeiten und Tendenzen der Berliner Conferenz einen beachtenswerten Commentar. Wir reproducieren nachstehend die grundlegende Depesche Layards über den Niedergang der Türkei, welche zum Ausgangspunkte der Whigpolitik gebient hat. Diese ergibt sich aus den Instructionen Granvilles für Götschen, die darauf hinauslaufen, dass man die Pforte zur Erfüllung der Bestimmungen des Berliner Vertrags anhalten, von wirkungslosen Drohungen aber absehen müsse, indem man sich vorbereite, zu handeln. Das bedeutendste Actenstück der ganzen Sammlung des englischen Blaubuches ist die oben erwähnte Depesche Layards vom 27. April d. J., dieselbe lautet im wesentlichen:

„Da alle Macht des türkischen Staates im Sultan concentrirt ist, so sind seine politischen Anschauungen die wichtigsten. Früher nahm der Sultan meinen Rath und meine Warnungen freundlich auf; seit einiger Zeit jedoch ist er hiezu weniger geneigt. Seiner Umgebung gelang es, ihm tiefstes Misstrauen und Verdacht gegen England einzuflößen; sie verleitete ihn, zu glauben, die Occupation von Cypren, die Ernennung englischer militärischer Consuln in Kleinasien, das Interesse für die armenische Bevölkerung und das Verlangen der Einführung von Reformen in Kleinasien seien Beweise, dass England die Absicht hege, die asiatischen Länder des Sultans zu annectieren. Der erste Grund zur Gereiztheit des Sultans gegen England war Englands Vorschlag auf dem Berliner Congress, dass Oesterreich Bosnien und die Herzegowina occupiere.“

„Von einer öffentlichen Meinung in der Türkei zu sprechen, ist zwar kaum möglich, doch Muselmänner und Christen, mit Ausnahme der Katholiken, bilden nach England um Schutz gegen Bedrückung. Eine Beschreibung der Misregierung und der Anarchie, welche in allen Theilen der Türkei herrscht, ist unmöglich. Niemals war ein Reich so desorganisiert. In jedem anderen Lande würde ein derartiges Elend, solche Ungerechtigkeit und Misverwaltung schon eine allgemeine Empörung verursacht haben. Nur die äußerste Geduld und der Respect der Muselmänner für das Oberhaupt ihrer Religion verzögerte eine solche bis jetzt; allein Anzeichen liegen vor, dass der jetzige Zustand der Dinge nicht lange mehr dauern könne. In Syrien verbinden sich Muselmänner und Christen, in Arabien kann jeden Augenblick eine Revolte ausbrechen. Die Schwierigkeiten, mit der Pforte zu verhandeln, sind geradezu unübersteigbar. Die Minister dürfen nichts thun; alles hängt vom Sultan und Palast ab, und dort geschieht nichts, kein Versprechen wird gehalten, die formellsten und feierlichsten Zusagen an England werden unbeachtet gelassen. Ich erwähne besonders alle Verpflichtungen aus dem Berliner Vertrage bezüglich der Reformen in Asien, der Gendarmerie, des Schutzes der christlichen Bevölkerung u. Nicht eine einzige dieser Zusagen wurde ausgeführt, und die vom Sultan eingegangenen Verpflichtungen wurden systematisch unbeachtet gelassen. Englische Officiere, welche die Gendarmerie organisieren sollten, wurden hauptsächlich durch Osman Paschas Einfluss nachlässig behandelt. Alles blieb in Kleinasien beim Alten. Die Valis werden nur nach des Sultans Gutdünken ernannt und abgesetzt. Die Gegenwart von Europäern bewirkte dort nur mehr Böses als Gutes.“

„Die organischen Gesetze nach dem Artikel 23 des Berliner Vertrages für die europäischen Provinzen wurden nicht promulgiert, weil Osman Pascha dagegen ist. Das Resultat dessen ist, daß es für Leben und Eigentum in Macedonien, Epirus und Thessalien keinen Schutz gibt, daß die Christen ungestraft mißhandelt werden und daß daselbst fast Anarchie herrscht. Ich versuchte alle Mittel, um den Sultan und dessen Rathgebern die Gefahren ihrer Lage vorzustellen; ich drohte fast, um sie zur lokalen Ausführung der versprochenen Reformen zu bewegen; ich stellte dem Sultan die unausweichliche Zerstückelung seines Reiches vor, die europäischen Mächte genöthigt wären, sich einzumischen, um der Anarchie in seinem Reiche ein Ende zu machen — allein alles war bisher vergeblich. Der Sultan ist stets bereit, zu versprechen, allein seine Versprechungen werden infolge des bösen Einflusses seiner Umgebung nicht gehalten. Es wäre nutzlos, ferner zu drohen, falls wir die Drohungen nicht ausführen wollen. Wenn England wirklich die Türkei retten, gleichzeitig aber auch deren Bevölkerung von der schlechten Regierung befreien will, dann müssen wir bereit sein, weiter zu gehen, als bloß zu drohen.“

„Noch zwei wichtige Angelegenheiten verdienen eine Erörterung; erstens die Lage Ostrumeliens. Wenn der Berliner Vertrag ausgeführt werden soll, muß vor allem dem Vorgehen Aleko Paschas und seiner bulgarischen Rathgeber Einhalt gethan werden. Die Wahl Alekos war in jeder Beziehung eine unglückliche, wenn die Durchführung des Berliner Vertrages wirklich beabsichtigt wurde. Die Zustände Macedoniens und Albaniens verlangen besondere Berücksichtigung. Die Hinzufügung Sofias zu Bulgarien war für die Ausführung des Berliner Vertrages verhängnisvoll, soweit Ostrumelien und andere Provinzen des türkischen Reiches in Europa in Betracht kommen, vorausgesetzt, daß die Absicht der wirklichen Ausführung des Vertrages bestand. Durch die Hinzufügung Sofias zu Bulgarien öffnete man diesem die Thür nach Macedonien gleich in der Absicht, um die ostensiblen Zwecke des Vertrages zu hintertreiben.“

„Für Armenien muß sofort etwas geschehen. Die Armenier erwarten ein autonomes, wenn nicht gar halb unabhängiges Armenien. Jeder Versuch hiezu müßte aber jezt zum Unheil, vielleicht zu Massacres der Armenier führen, denn sie bilden die Minorität der Bevölkerung.“

Lazard schloß seine Depesche mit folgendem Résumé: „Die patriotischen türkischen Staatsmänner und Functionäre, sowie die intelligenten Türken begreifen vollständig die dem Reiche drohenden Gefahren und sind zur Annahme radicaler Mittel bereit, um jene Gefahren abzuwenden. Allein die hervorragendsten dieser Männer wurden deshalb exiliert. Mahmud Nedim, Sabfet und Chaireddin sind die einzigen Männer von Bedeutung in Constantinopel. Allgemein herrscht die Ueberzeugung vor, die einzigen Maßregeln zur Rettung der Türkei seien die sofortige Entlassung des jetzigen Ministeriums, die Entfernung jener Männer aus dem Palaste und vom Zutritt zum Sultan, welche über ihn einen bösen Einfluß ausüben, ferner eine wirksame Einschränkung der arbiträren Macht des Sultans, die Einführung der Minister-Verantwortlichkeit, die Ausdehnung der Macht der Balis und das Zusammenreten der Kammern, wie sie in der Verfassung vorgesehen sind, oder einer sonstigen Repräsentativ-Körperschaft in Constantinopel und localer Assemblies in den Provinzen.“ Die intelligenteren Türken sind überzeugt, daß bis zur Einführung dieser Dinge die von den Mächten verlangten und vom Sultan versprochenen Reformen nicht ausgeführt werden. Lazard theilt diese Ansicht größtentheils. Ein Anfang könnte seiner Meinung nach gemacht werden, indem die Pforte aufgefordert würde, Mithads Verfassung wieder einzuführen; deren Gebrechen ließen sich abhelfen. Nach Lazard's Ansicht besitzen die Mächte das Recht, die Einberufung der Kammern zu verlangen, da Sabfet den Mächten mittheilte, die ottomanische Constitution bilde noch immer das Fundamentalgesetz der Türkei, und die Einberufung der Kammern sei nur außerordentlicher Umstände wegen auf ein Jahr verschoben.

Aus dem englischen Parlamente.

Zu der Sitzung des englischen Unterhauses vom 16. d. M. beantragte das Parlamentsmitglied Richard den Erlass einer Adresse an die Königin, worin diese ersucht wird, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu instruieren, sich mit den übrigen Mächten behufs einer gemeinsamen und gleichzeitigen Reduction der stehenden Heere Europas ins Einvernehmen zu setzen. Auf den gegenwärtigen Stand der Rüstung auf dem Continent übergehend, bemerkte er, es sei ein Scandal für die Civilisation, eine Geißel der Menschheit und vor allem ein Vorwurf für das Christenthum, auf das alle so stolz seien. Es werde keine Uebertreibung sein, wenn er behauptete, daß jene Staaten zu beliebiger Zeit Millionen Bewaffnete in Europa ins Feld stellen könnten. Die Kosten für die Rüstungen vermehrten sich jedes Jahr mit Schnelligkeit.

Gladstone wies in seiner Erwiderung darauf hin, daß, während in den letzten dreißig Jahren große Operationen in Europa sich vollzogen hätten, so traurig und beklagenswert die Kriege auch sein möchten, so seien sie mitunter nothwendig für die Erhaltung der Menschheit. Ein wirkliches nationales und einigtes Italien sei nicht durch friedliche Mittel zu erreichen gewesen, desgleichen die Wiederherstellung des deutschen Reiches, während die Slaven erst kürzlich die Freiheit auf dem Schlachtfelde errungen hatten. Was die unnöthigen und willkürlichen Kriege betreffe, so könne er seine Verabscheuung derselben nicht mit Worten ausdrücken; auch er sei der Meinung, daß minder kostspielige Mittel und Wege gesucht werden sollten, um nationale Differenzen zu beglichen. Wenn ein Antragsteller Grund zum Verdruss habe, daß die Regierung nicht geneigt sei, in der Richtung der Beförderung des Friedens durch friedliche Maßregeln und Abrüstungen in Europa vorzugehen, so sei er im vollsten Maße berechtigt, auf dem Antrage zu beharren; nehme er aber an, daß die Regierung mit ihm übereinstimme in dem Wunsche, die kriegerische Methode durch eine friedliche zu ersetzen, so ersuche er ihn, der Regierung in Bezug auf Zeit und Gelegenheit, eine delicate Angelegenheit dieser Art vor die Nationen Europas zu bringen, freieren Spielraum zu geben. Mehr als durch Vorschriften könne durch Beispiel erzielt werden.

Courtenay beantragte als Amendement, daß, der Meinung des Hauses nach, es Pflicht der Regierung sei, bei allen Gelegenheiten, wo die Verhältnisse es zuließen, den auswärtigen Nationen Verminderung der europäischen Rüstungen zu empfehlen.

Gladstone erklärte, er werde das Amendement nicht bekämpfen, wenn dem Hause an dessen Annahme liege. Dieser Antrag würde er jedoch nicht empfohlen haben. Der Antrag Richards wurde hierauf abgelehnt und das Amendement Courtenays genehmigt.

Tagesneuigkeiten.

(Verheerungen durch Wolkenbrüche.) Aus Preussisch-Schlesien laufen fortwährend die trostlosesten Nachrichten ein. Ueber die Katastrophe in Seidenberg wird berichtet, daß das Unwetter Montag nachmittags 2 Uhr begonnen. Das Wasser drang bis in den zweiten Stock, stieg in die Fenster und kam brausend, Tische, Stühle und Betten mit sich führend, zum Giebel wieder hinaus; hier wurde im wahren Sinne des Wortes ein Haus in zwei Theile zerlegt; dort schwamm eine Wiege mit einem weinenden Kinde, bis das kleine Bettchen zu einem Todtenbette ward, auch rangen Kühe, Ziegen, Pferde mit ihren letzten Kräften gegen die Wassermassen, bis auch sie in dem Gischt verschwanden. So tobte und heulte das entfesselte Element bis gegen Abend, da erst legte sich die Gewalt, das Wasser begann zu fallen. Am Dienstag vormittags waren die Straßen frei, aber welches entsetzliche Schauspiel stellte sich den Blicken dar! Es war ein Bild schrecklichsten Elends, das manchem Beschauer eine Thräne des Mitleids entlockte. Die Gärten sind vollständig verschwunden, Bäume und Sträucher entwurzelt, die Umzäunungen weggeschwemmt. Am graufigsten zeigt sich der zur Villa des Fabrikbesizers Franz von der Firma Müller und Comp. gehörige Garten. In der Neugasse und auf dem Mühlplan sind mehr als zehn Häuser eingestürzt, ebenso viele unbewohnbar geworden. Zu den letztern gehört auch das königlich preussische Steueramt, welches den Verlust wertvoller Acten zu beklagen hat. Am härtesten jedoch sind entschieden die Fabrikbesizer Mau betroffen; der ihnen zugefügte Schaden soll sich auf wenigstens 60,000 Mark belaufen. Abgesehen von dem Verluste an Farbhölzern, Chemikalien, Kohlen etc., sind ihnen viele hundert Stücke Tuche so verschlammt, daß sie zur Reinigung nach Görlitz und in böhmische Nachbarorte geschickt werden müssen. — Noch furchtbarer als Seidenberg sind Berna und Rüpper heimgesucht. Die Verwüstungen entziehen sich der Beschreibung; fast kein Haus ist verschont, die meisten liegen in Trümmern oder drohen einzustürzen. Bis jezt sind in Berna 16 und in Rüpper 8 Leichen gefunden, während noch 7 Personen vermisst werden. Auch erkrankt in Berna beim Netten des Viehes Herr Dr. Männich, und mit ihm fanden in demselben Dorfe noch 13 andere Personen den Tod in den schäumenden Fluten; in Rüpper soll auch der Lehrer ums Leben gekommen sein, und in Wellmannsdorf soll man ebenfalls den Tod von 8 Einwohnern zu beklagen haben.

Locales.

Krainischer Landtag.

3. Sitzung.

Laibach, 19. Juni.

Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. R. v. Kalltenegger; Vertreter der Regierung: der k. k. Landespräsident Winkler und der k. k. Regierungsrath Jotschewer. Anwesend 34 Abgeordnete.

I. Das Protokoll der letzten Sitzung wird in deutscher Sprache verlesen und genehmigt.

II. Mittheilungen des Landtagspräsidiums: Der Landespräsident theilt dem Hause mit, daß er am 13. d. an die Cabinetkanzlei Sr. Majestät des Kaisers einen Bericht über den durch den Pagel am 6. d. M. in zahlreichen Gemeinden der Bezirke Rudolfswert und Gurkfeld angerichteten Schaden erstattet und um Hilfe gebeten habe. Zufolge Zuschrift der Cabinetkanzlei haben Se. Majestät der Kaiser (das Haus erhebt sich) geruht, aus den Allerhöchsten Privatmitteln den Betrag von 4000 fl. zu bewilligen. (Stürmische Hoch- und Slavarufe.) Der Landespräsident bringt hiemit diesen hochherzigen Act kaiserlicher Munificenz zur Kenntniss des Hauses. (Bravo! Dobro!)

Der Landeshauptmann ersucht den Landespräsidenten, Sr. Majestät den ehrerbietigsten Dank des Landtages zur Kenntniss zu bringen, und fordert das Haus auf, Sr. Majestät dem Kaiser ein dreimaliges Hoch und Slava auszubringen. (Lebhafte Hoch- und Slava-Rufe.)

Dem Abgeordneten Dollhof wird ein weiterer Urlaub ertheilt, und eine Reihe von Petitionen wird den verschiedenen Ausschüssen zugewiesen.

III. Abg. Luckmann erstattet namens des Finanzausschusses Bericht über die Einstellung der Diäten von Landtagsabgeordneten und beantragt diesbezüglich folgende Bestimmungen:

1.) Der Diätenbezug beginnt für jeden Abgeordneten mit dem Tage, an dem er sich in der hiezu vom Beginne der Session an aufliegenden Liste als präsent eingezeichnet hat; 2.) der Diätenbezug erlischt für den einzelnen Abgeordneten im Falle derselbe einen Urlaub nimmt oder ohne Urlaub von den Sitzungen des Landtages abwesend ist, für die Dauer des Urlaubs oder der Abwesenheit, insoferne letztere nicht durch Krankheit begründet ist; 3.) der Diätenbezug erlischt für alle Abgeordneten, die nicht in weiter arbeitenden Ausschüssen beschäftigt sind, bei einer angekündigten Vertagung der Sitzungen von mindestens acht Tagen, jedoch für die nicht in Laibach domicilirenden Abgeordneten nur gegen dem, daß ihnen die Reisekosten, wie zu Beginn und zum Schlusse der Session, insoferne dieselben den entfallenden Diätenbetrag nicht übersteigen, vergütet werden.

Abg. Dr. Poklukar beantragt den Zusatz, daß diese Bestimmungen mit heutigem Tage in Kraft zu treten haben.

Die Anträge des Ausschusses und der Zusatzantrag Dr. Poklukars werden angenommen.

IV. Abg. Dr. v. Schrey erstattet namens des Finanzausschusses Bericht über die Vorschläge des Landesauschusses für den Lehrerpensionsfond.

Der Vorschlag pro 1880 wird in dem Erfordernisse per 15,303 fl. und in der Bedeckung per 6708 fl., sohin mit dem aus dem Landesfonde zu deckenden Abgange per 8595 fl. genehmigt. Der Vorschlag pro 1881 wird in seinem Erfordernisse per 16,393 fl. und der Bedeckung per 7048 fl., sohin mit dem aus dem Landesfonde zu deckenden Abgange per 9345 fl., ebenfalls genehmigt.

Der Lehrerstochter Wilhelmine Tribuc wird auf die Dauer ihrer Bedürftigkeit und Erwerbsunfähigkeit eine jährliche Gnadengabe von 50 fl. verliehen.

Die dem seither verstorbenen Lehrer Gregor Palis, einem 87jährigen Greise, vom Landesauschusse bewilligte Gnadengabe jährlicher 122 fl. 50 kr. wird nachträglich genehmigt.

Der Schullehrerwitwe Josefa Jerom wird die Gnadepension per 130 fl. und der Gnadenerziehungsbetrag per 30 fl. für ihre beiden Kinder bis zum 20. Lebensjahre bewilligt.

V. Die Berichte des Landesauschusses über die dem Lande zukommenden Maßnahmen bezüglich der Militäreinquartierung, über die Bewilligung verschiedener Gemeinde-Umlagen pro 1880 und 1881, ferner der Entwurf einer neuen Feuerpolizei- und Feuerwehroordnung für Krain und der Gesekentwurf zur Aenderung des im Morastculturgefesse bestimmten Territorialgebietes werden dem Verwaltungsausschusse zugewiesen.

VI. Berichte der Petitionen. Dr. Bošnjak beantragt namens des Finanzausschusses:

1.) dem Frequentanten des k. k. Thierarznei-Institutes in Wien Paul Stalé für das Jahr 1880 eine Unterstützung von 100 fl.;

2.) dem Unterstützungsvereine für slavische Studenten an der Grazer Universität für das Jahr 1880 100 fl. zu bewilligen und

3.) über Ansuchen der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain drei Stipendien für Schüler der Hufbeschlag-Lehranstalt in Laibach zu 60 fl. sowohl für das Jahr 1880 als auch für das Jahr 1881 zu creieren und auf den Landesauschuss das Verleihungsrecht zu übertragen. (Angenommen.)

Abg. Dr. Ritter v. Besteneč beantragt namens des Finanzausschusses:

4.) der Witwe des verstorbenen landschaftlichen Officials Janozkar eine Gnadengabe per 120 fl. auf weitere drei Jahre zu bewilligen. (Angenommen.)

Abg. Dr. Ritter v. Savinschegg beantragt namens des Finanzausschusses:

5.) dem provisorischen Zwangsarbeitshaus-Aufseher Franz Bajc eine Gnadengabe monatlicher 5 fl. auf weitere drei Jahre zu bewilligen;

6.) dem Zwangsarbeitshaus-Aufseher Franz Bajec ob unheilbaren Augenlebens die Abfertigung im Betrage per 388 fl. zuzugestehen und

7.) das Gesuch der Diener der Zwangsarbeitsanstalt um Verbesserung ihrer Löhnungen abzuweisen. (Angenommen.)

Abg. Dr. Schaffer beantragt namens des Finanzausschusses:

8.) dem Maler Ludwig Grilc in Laibach behufs Ermöglichung der Frequentierung der Akademie der bildenden Künste in Wien den Betrag per 100 fl.;

9.) dem Schüler der Malerakademie in Venedig August Schlegel 50 fl., und

10.) dem Schüler der Akademie der bildenden Künste in Wien Ferdinand Vesel den Betrag per 50 fl. zur Fortsetzung der Studien zu bewilligen. (Angenommen.)

Dr. Schaffer beantragt weiters namens des Ausschusses:

11.) die Gesuche der Schubführer Josef Altmann, Johann Schifrer, Carl v. Novak, Peter Lilek und Mathias Eppich um Definitivklärung abzuweisen.

Abg. Paschan stellt hiezu den Zusatzantrag, da die Petenten um die öffentliche Sicherheit wohlverdiente Männer seien, es möge dem Landesauschusse das Recht eingeräumt werden, wirklich dürftigen, dienstunfähig gewordenen Dienern dieser Branche und deren Witwen und Waisen Unterstützungen bis zur Einberufung des Landtages zu bewilligen und eventuell Gnadengaben zu beantragen.

Der Antrag der Section mit dem Zusatzantrage des Abg. Paschan wird angenommen.

Abg. Potočnik referiert namens des Verwaltungsausschusses und beantragt:

12.) Es werde der Ortsgemeinde Ossinuz für die Herstellung der Eubranterbrücke bei Papesch eine Subvention von 500 fl. und der Untergemeinde Verbobo für die neu hergestellte Brücke über den Wildbach für die neu hergestellte Brücke über den Wildbach Spodfirna von 75 fl. aus dem Landesfonde bewilligt.

Abg. Ledenic unterstügt diesen Antrag; derselbe wird angenommen.

Abg. Potočnik beantragt namens des Verwaltungsausschusses:

13.) dem Bezirksstrafenausschusse Idria für seinen ganzen Gebietsumfang die Einhebung einer 25proc. Umlage;

14.) dem Bezirksstrafenausschusse Ratschach die Einhebung einer 19proc. Umlage;

15.) dem Bezirksstrafenausschusse Großtasch die Einhebung einer 15proc. Umlage;

16.) dem Bezirksstrafenausschusse Gurkfeld die Einhebung einer 15proc. Umlage von allen directen Steuern sammt Eindrittel-Zuschlag für das Jahr 1880 zu bewilligen.

Abg. Detela beantragt namens des Verwaltungsausschusses:

17.) der Gemeinde Suhor, als einer der ärmsten Gemeinden, zur Tilgung der durch die Kinderpest anerkaufenen Kosten den Betrag per 60 fl. zu bewilligen.

Abg. Klun beantragt die Restituierung des ganzen für die Kinderpest ausgelegten Betrages per 99 fl. 95 kr. an diese Gemeinde.

Abg. Dr. Bleiweis unterstügt diesen Antrag.

Abg. Deschmann erklärt sich gegen denselben, da man dadurch nur die Fahrlässigkeit der Gemeinden unterstützen würde. Für die Vergrabung des gekulften Viehes seien per Stück je 1 fl. verrechnet. Diesen Betrag hätte die Gemeinde leicht erspart, wenn sie in eigener Regie die Vergrabung besorgt hätte. Unterstügt man eine Gemeinde in dieser Richtung, so werden zahlreiche andere mit gleichen Ansuchen folgen.

Abg. Dr. Bleiweis entgegnet dem Vorredner, die Vergrabung des gekulften Viehes durch Bedienstete des Wachenmeisters sei ganz erklärlich. Jedermann, der mit verseuchtem Vieh in Berührung gekommen, sei in der Gemeinde gemieden, da man mit Recht eine Verschleppung der Seuche fürchte.

Abg. Dr. R. v. Besten ed bemerkt, daß die Gebühren, welche der Wachenmeister verrechnet habe, die ihm gesetzlich gebührenden seien, welche derselbe in jedem Falle in Anrechnung zu bringen berechtigt ist, ob Mitglieder der Gemeinde bei der Vergrabung mitgewirkt haben oder nicht.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Klun abgelehnt und jener des Ausschusses angenommen.

Abg. Baron Taufferer beantragt namens des Verwaltungsausschusses:

18.) das Ansuchen der Bezirksstrafenausschüsse Reifnitz, Gottschee, Laas und Loitsch, es seien für ihre Straßen entweder vier Mauten zu bewilligen oder erstere als Landesstraßen zu kategorisieren, dem Landesauschusse zur weiteren Erhebung zuzurufen.

Abg. Luchmann beantragt die sofortige Ablehnung dieser Petition, indem die Einführung von Mauten weder beliebt noch zweckentsprechend sei.

Abg. Patiz bemerkt, daß die Straßen, welche diese Bezirke erhalten müssen, vielleicht unter allen Straßen Krains am meisten befahren seien. Troßdem

die dortigen Bewohner dieselben nur in sehr geringfügiger Weise benützen, seien selbst die entferntesten Gebirgsbewohner verhalten, diese Straßen fünf-, auch sechsmal im Jahre zu beschottern. Zudem herrsche gerade in diesen Bezirken große Armut. Redner empfiehlt daher, die von den Bauern selbst gewünschten Mauten zu bewilligen oder jedem der erwähnten vier Straßenausschüsse je 1000 Gulden zur Erhaltung der Straßen aus dem Landesfonde zu votieren.

Bei der Abstimmung werden die Anträge der Abgeordneten Luchmann und Patiz abgelehnt und der Ausschussantrag angenommen.

Abg. Ritter v. Gariboldi beantragt namens des Verwaltungsausschusses:

19.) dem Gesuche der Gemeinde Brabče um Bewilligung der Erhebung des in der Sparkasse angelegten Betrages, welchen die Gemeinde für die Kriegsprästationsforderung seinerzeit erhalten habe, zu willfahren, da dieselbe den angelegten Betrag zu einer für sie sehr vortheilhaften Straßenumlegung benöthigt. (Angenommen.)

Abg. Deschmann beantragt namens des Verwaltungsausschusses:

20.) das Gesuch des Lehrers Mathias Kant in Prem um eine Unterstützung für Zustandsetzung von Schulobstgärten dem k. k. Landeschulrath besürwortend abzutreten.

Abg. Robič hebt das Bestreben des Lehrers Kant lobend hervor und hofft, daß dessen fortschrittliche Tendenzen auf dem Gebiete der Agricultur maßgebenden Ortes die verdiente Förderung finden werden.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft und schließt der Vorsitzende die Sitzung. Nächste Sitzung Montag, 10 Uhr.

— (Ernennung.) Der Bezirksgerichtsadjunct in Wippach, Herr Dr. Albin Pognik, wurde zum k. k. Notar mit dem Amtssitze in Rudolfswert ernannt.

— (Pater Venenut Eröbath †.) Im Franciscanerloster zu Laibach verschied gestern um 8 Uhr morgens nach zweimonatlichem Krankenlager der Senior des Convents, Herr Pater Venenut Eröbath, im 76sten Lebensjahre. Der Verbliebene, der bekanntlich im Jahre 1878 sein goldenes Priesterjubiläum gefeiert hat, zählte zu den beliebtesten und geachtetsten Mitgliedern der hiesigen Geistlichkeit und hat sich im Laufe seines langen, dem Dienste der Kirche und der Menschheit mit gleicher Liebe gewidmeten Lebens zahlreiche, auch höchstenorts anerkannte Verdienste erworben. Das Leichenbegängnis Pater Venenuts, auf dessen Wirken noch des näheren zurückzukommen wir uns für eine unserer nächsten Nummern vorbehalten, findet heute um halb 7 Uhr abends statt.

— (Oberstlieutenant Baron Egth †.) Der k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant des Ruhestandes Moriz Freiherr v. Egth und Hungersbach, der in den sechziger Jahren bekanntlich durch längere Zeit als Gendarmerie-Mittmeister und Commandant des Gendarmerie-Flügelcommandos in Laibach fungierte und bei seinem Scheiden aus Krain hier allseits die freundlichste Erinnerung zurückließ, ist am 18. d. M. in Graz im 63. Lebensjahre gestorben.

— (Jubiläumsfeier in Idria.) Die programmgemäß auf drei Tage ausgedehnte festliche Begehung der dreihundertjährigen Jubiläumsfeier des Staats-Montanwerkes in Idria wird durch eine heute abends im dortigen Werkstheater veranstaltete Festvorstellung eingeleitet, der eine gesellige Zusammenkunft der Festtheilnehmer im Casinovereine folgt. Morgen, am eigentlichen Festtage, findet um 10 Uhr vormittags der Festzug, um 2 Uhr das Bankett, nachmittags das Volksfest und abends der Ball auf der „Emlja“ statt. Der dritte Tag ist einer corporativen Grubenbefahrung und der Besichtigung der wichtigsten oberirdischen Werksobjecte gewidmet und schließt mit einem solennen Abschiedscommerfe. Dem Vernehmen nach steht das Erscheinen des Herrn Ackerbauministers Grafen Falkenhayn bei der Jubiläumsfeier in Aussicht. Aus Laibach begeben sich der Herr Landespräsident Winkler und der Herr Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kallenecker nebst mehreren anderen Gästen nach Idria. Auch wir haben einen eigenen Berichterstatter an Ort und Stelle entsendet und hiedurch Vorsorge getroffen, um unsere Leser in den kommenden Tagen auf brieflichem und telegraphischem Wege über den Verlauf der Feier ausführlich zu informieren.

— (Wasserschäden in Unterkrain.) Raum 14 Tage sind es, daß ein gewaltiger Hagelschlag zahlreiche Gemeinden der politischen Bezirke Rudolfswert und Gurkfeld schwer heimgesucht und die Erntehoffnungen der dortigen Bewohner nahezu ganz vernichtet hat, so daß der Schade auf ungefähr eine halbe Million Gulden veranschlagt werden kann, und schon stellt sich eine neue Nothpost aus den gleichen unglücklichen Districten Unterkrains ein. Diesmal waren es heftige, in der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. niedergegangene Regengüsse, welche den Erdboden überschwemmten und in mehreren Orten bedeutende, auf Jahre hinaus fühlbare Verwüstungen anrichteten. Speciell in dem Weinberge Gertschberg bei Rudolfswert haben dieselben an mehreren Stellen uamhafte Erdabstürzungen

verursacht und dadurch den betreffenden Weingartenbesitzern großen Schaden zugefügt, indem an zahlreichen Plätzen die Wiederaufpflanzung von Weinreben gänzlich unmöglich gemacht wurde. Ferner sind die in Gertschberg, Sagrad und längs des Gertschbergbaches bis zur Mündung in die Gurk liegenden Felder und Wiesen an vielen Stellen theils durch das aus dem Gertschbergbache über das Ufer steigende Wasser, theils durch das aus dem Gebirge kommende Regenwasser mit Schlamm oder Schutt überschüttet und hiedurch den armen Inwohnern von Gertschberg und Sagrad auch noch der letzte von dem Hagelschlage verschonte Rest der für heuer gehofften Ernte an Feldfrüchten beinahe ganz vernichtet worden.

Eine ähnliche Nachricht kommt uns aus dem Gurkfelder Bezirke zu. Auch hier ist infolge der Regengüsse vom gleichen Tage der Kadulabach ausgetreten und hat die längs dieses Baches in den Gemeinden Dobrawa, Dole und Starawas im Steuerbezirke Rassenfuß liegenden Wiesen ganz überschwemmt und die Heufechung zugrunde gerichtet.

Die vorliegenden traurigen Nachrichten sind gewiß im vollsten Maße geeignet, das ohnehin schon rege Mitleid für die vom Schicksale hart mitgenommenen Bewohner der genannten Gegenden noch zu erhöhen und dem vom Herrn Landespräsidenten vor wenigen Tagen erlassenen warmen Aufrufe bei allen jenen, die in der glücklichen Lage sind, bedrängten Mitbürgern durch eine größere oder kleinere Gabe hilfreich beispringen zu können, bereitwillige Aufnahme zu sichern, was wir im Interesse der vielen Hilfsbedürftigen herzlichst wünschen. Se. Majestät der Kaiser haben bekanntlich infolge eines Berichtes des Herrn Landespräsidenten sofort den bedeutenden Betrag von viertausend Gulden zur Linderung der ärgsten Nothlage aus der Allerhöchsten Privatschatulle gespendet und hiedurch erneuert bewiesen, daß der Appell des Landes Krain an die Huld unseres überaus gütigen, leider nur von zu vielen Seiten in Anspruch genommenen Monarchen bisher noch nie unerhört verklungen ist.

— (Adelsberg.) Die Wiener „Neue illustrierte Zeitung“, welche den zahlreichen landschaftlichen und ethnographischen Schönheiten und Eigenthümlichkeiten unseres engeren Heimatlandes Krain schon wiederholt in Wort und Bild ihre Aufmerksamkeit zugewendet hat und wohl unbestritten als das beste österreichische Blatt dieses Genres bezeichnet werden kann, bringt in ihrer gestrigen Nummer (39) einen längeren Aufsatz über die Adelsberger Grotte nebst einer dazu gehörigen, aus fünf von Professor Jevčina nach der Natur gezeichneten Detailskizzen bestehenden Illustration. — Zwei weitere Abbildungen der gleichen Nummer bringen eine sehr hübsche Aufnahme der Stadt Pettau in Südsteiermark vom rechten Drau-Ufer aus sowie eine Zeichnung des berühmten, auf dem Pettauener Hauptplatze aufgestellten, mehr als 6 Meter hohen Römersteines, der durch seine die Orpheus-Mythe darstellenden Sculpturen als ein hochinteressantes archäologisches Denkmal geschätzt wird.

— (Die Realcreditbank und die Laibacher Lose.) Zwischen der Realcreditbank, welche bekanntlich die Lotterie-Anleihe der Stadt Laibach im Betrage von 1 1/2 Millionen Gulden vor wenigen Monaten finanzierte, und der Wiener Steuerbehörde hat sich soeben bezüglich der Stempelung von Schlussbriefen eine fiscalische Differenz ergeben, welche die vorläufige Sistierung der weiteren Ausgabe dieser Briefe bis zur oberbehördlichen Entscheidung der Stempelfrage zur Folge hat. Die näheren Details dieser Affaire sind folgende: Die Realcreditbank stellte zum Behufe des Verschleißes der Laibacher Lose theils Katenbriefe, theils sogenannte Schlussbriefe aus. Die Schlussbriefe sind ein Novum im Losgeschäfte; sie lauten auf einen bestimmten Namen und haben folgenden Inhalt: „Die Realcreditbank verkauft Ihnen hiebei das Los (Nummer . . .) des Laibacher Stadtanlehens um den Kaufpreis per 26 Gulden ö. W., buchstäblich Zwanzigsech Gulden österreichischer Währung und bestätigt, ein Angelb von sechs Gulden ö. W. erhalten zu haben. Der Kauffchillingsrest ist bis längstens den 1. September 1882 an der Kasse der Realcreditbank bar zu begleichen, kann jedoch nur auf einmal entrichtet werden. Das verkaufte Los Nr. . . wird mit der Uebergabe dieses Schlussbriefes in das Eigenthum des Käufers mit Last und Vortheil übertragen, und fallen daher alle vom Ausstellungsstage dieses Schlussbriefes bis zur fälligen Bezahlung des Kaufpreises etwa auf das Los fallenden Treffer dem Käufer zu. (Bis zu obigem Termine sind sieben Ziehungen.) Bis zur Vollzahlung des Kaufpreises verpfändet und wird erst acht Tage nach dessen gänzlicher Berichtigung an den Ueberbringer dieses Schlussbriefes an der Kasse der Realcreditbank ausgeliefert. Falls der Käufer den Zahlungstermin nicht einhält, ist die Realcreditbank an den Betrag nicht mehr gebunden, und verfällt das obige Angelb zu ihren Gunsten. Dieser Schlussbrief ist durch Giro in Bianco übertragbar. Die Bank ist jedoch nicht verpflichtet, die Echtheit der Giro zu prüfen.“ Der Unterschied gegenüber einem Katenbrief ist folgender: Bei einem Katenbriefe, welcher auf 25 fl. lautet, sind 5 fl. sofort und die restlichen 20 fl. in vier Raten im Laufe eines Jahres zu zahlen. Mittelfst des „Schlussbriefes“ glaubt die

Realcreditbank ein reines Kaufgeschäft abzuschließen; sie nimmt ein Angeld von 6 fl. und gestattet dem Käufer, die restlichen 20 fl. erst nach 2 1/4 Jahren zu bezahlen...

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Berlin, 20. Juni. Die Delegierten-Commission hat sich erst gestern constituirt; zum Vorsitzenden wurde der Oberst Blume, zum Secretär der Capitän Lafertonays gewählt.

Athen, 20. Juni. Die griechische Kammer wird für den 1. August durch Decret, welches dem Könige nächste Woche übersendet wird, einberufen.

Salzburg, 19. Juni. (Landtag.) In seiner Antrittsrede betonte Landeshauptmann Graf Chorinsky, daß er aus der conservativen Partei hervorgegangen sei...

Prag, 19. Juni. (Frdbl.) Französische Jesuiten kauften hier ein dreistöckiges Gebäude behufs Niederlassung an.

Prag, 19. Juni. (Frdbl.) Wie verlautet, wird Dr. Rieger gar keinen Minoritätsbericht vorlegen, sondern nur mündlich seinen Antrag begründen.

Lemberg, 19. Juni. (R. fr. Br.) Die Hörer des dritten Jahrganges der Ingenieur- und Bauhschule am hiesigen Polytechnicum hatten beschlossen, die Vorlesungen des Professors Bifanz nicht mehr zu besuchen...

Berlin, 19. Juni. Das Abgeordnetenhaus lehnte den Artikel II der kirchenpolitischen Vorlage ab und nahm den Artikel III nach der Regierungsvorlage an.

Berlin, 19. Juni. Die hiesige türkische Diplomatie betont, die Pforte erwarte von der Conferenz nur einen Rath, dem sie sich, soweit es möglich sei, fügen wolle, jedoch keinen Schiedspruch.

Paris, 19. Juni. Der Kammer legte Freycinet den Entwurf einer vollständigen Amnestie für alle politischen Vergehen und Verbrechen vor...

London, 19. Juni. (Br. Allg. Btg.) Privat-Nachrichten des „Daily Telegraph“ aus der Capstadt schildern die dortige Situation als höchst gefährlich.

Moskau, 18. Juni. (Frdbl.) Heute fand die feierliche Enthüllung des Puschkin-Denkmal's statt. Hundert Deputationen inländischer Universitäten und anderer Institute waren anwesend.

Belgrad, 19. Juni. Fürst Milan reist nächste Woche in Begleitung eines Secretärs und zweier Adjutanten nach Wien ab.

Bukarest, 19. Juni. Die „Independencia“ meldet, daß die Regelung der Arab-Tabiafrage infolge Vermittlung Oesterreich-Ungarns bevorstehend sei.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 16 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (16 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Wirt., Wirt., Wirt., Wirt. and rows for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühner, Tauben, Heu, Stroh, Holz, D-Meter, weiches, roth, weißer.

Angekommene Fremde.

Am 19. Juni.

Hotel Stadt Wien. Bazarbi, I. f. Rechnungsbrevident. — Daub, Färber, Rosenberg, De Gregorio, Geiringer und Freund, Kaufleute; Langraf, Wien. — Herz, Kaufm., Cassel. — Nischberg, Kaufm., Nürnberg. — Nischbieter mit Frau, Dessau. — Mitešta, Wachszieher, Kratau. — Obreza, Milanc und Bogacnit, Zirknia.

Hotel Elephant. Gruden, I. f. Steuereinnahmer, Oberkrain. — Baron Lazarini, Ingenieur, Graz. — Brudner, Wien. — v. Hajnal, Ministerial-Ingenieur, Zinne. — Bastolz, Kailand.

Verstorbene.

Den 20. Juni. Vater Benvenut (Kaspar) Crobath, Jubilarpriester im Franciscanerkonvent, Besizer der goldenen Civil-Ehrenmedaille, 76 J., Marienplatz Nr. 5, Altersschwäche. — Maria Moro, Handelsmannswitwe, 44 J., Domplatz Nr. 20, Herzlähmung.

Börsebericht.

Wien, 19. Juni. (1 Uhr.) Infolge leichter Prolongation und höherer englischer Eisenpreise war die Börse bei schwachem Geschäft in guter Tendenz.

Table with 2 columns: Welb, Ware and rows for various financial instruments like Papierrente, Silberrente, Goldrente, Vofe, Ung. Prämien-Anl., Credit-A., Theiß-Regulierungs- und Sze-gediner Vofe, Rudolf's-A., Prämienanl. der Stadt Wien, Donau-Regulierungs-Vofe, Domänen-Pfandbriefe, Oesterr. Schatzscheine, Oesterr. Schatzscheine 1882, Ungarische Goldrente, Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Anleihen der Stadtgemeinde Wien.

Table with 2 columns: Welb, Ware and rows for Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen.

Table with 2 columns: Welb, Ware and rows for Franz-Joseph-Bahn, Galizische Carl-Ludwig-Bahn, Kaschau-Oderberger Bahn, Plozd-Gesellschaft, Oesterr. Nordwestbahn, Rudolf-Bahn, Staatsbahn, Theiß-Bahn, Ungar.-galiz. Verbindungsbahn, Ungarische Nordostbahn, Ungarische Westbahn, Wiener Tramway-Gesellschaft, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Welb, Ware and rows for Franz-Joseph-Bahn, Gal. Carl-Ludwig-B., Oesterr. Nordwest-Bahn, Siebenbürger Bahn, Staatsbahn, Südbahn, Devisen, Geldsorten, Krainische Grundentlastungs-Obligationen.

Rachtrag: Um Uhr 15 Minuten notierten: Papierrente 73.80 bis 73.90, Silberrente 74.30 bis 74.40, Goldrente 89.40 bis 89.50, Credit 284.00 bis 284.20, Anglo 137.00 bis 137.25, London 117.10 bis 117.20, Napoleons 9.32 1/2 bis 9.33.

Correspondenz der Redaction.

Herrn O. von L. in Laibach. Wegen Raummangels heute nicht möglich; erscheint morgen oder übermorgen. Herrn Anton O. in Rudolfswert. Aus Gründen, die wir Ihnen gelegentlich brieflich auseinandersetzen werden, zur Aufnahme nicht geeignet. Herrn Josef Sch. in Gottschee. Wir werden Ihnen das Manuscript zur besprochenen Abänderung und Ergänzung im Sinne unseres Schreibens vom 5. d. M. demnächst retournieren.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Zustand des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 19. and 20. Juni.

Den 19. morgens Nebel, tagsüber Sonnenschein, abends lebhaftes Wetterleuchten in Nordost, bewölkt. Den 20. schöner Tag, windig; nachmittags vorüberziehende Gewitterwolken aus Südwest, mondheile Nacht. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen +19.0° und +20.0°, beziehungsweise um 0.5° und 1.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten und Bekannten die höchst betrübende Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte, theure Mutter, respective Schwester, Frau

Marie Moro geb. Tonia,

heute am 20. Juni um 3 1/4 Uhr morgens, versehen mit den Eröstungen der heiligen Religion, nach kurzem Leiden im 44. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle der unergesslichen Verstorbenen wird Montag am 21. Juni, um 6 Uhr nachmittags, vom eigenen Hause Domplatz Nr. 20 aus gehoben und sodann im Familiengrabe zur ewigen Ruhe befristet werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Die theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 20. Juni 1880.

Ludwig, Victor, Eduard, Josef und Ernst als Söhne. — Paula, Marie und Anna als Töchter. — Caroline und Josephine Tonia als Schwestern.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

Beilage.

In jeder Hinsicht empfehlenswerte Bücher.

Die bestbekannte Verlagsfirma A. Hartleben in Wien zc. bietet unseren Lesern durch die Beilage zur heutigen Nummer ein Verzeichnis guter populärer Literatur aus allen Zweigen des Wissens, der Technologie, Land- und Hauswirtschaft u. s. w. Es ist in der That ein bereicheres Zeugnis für das unermüdete Bestreben jener Verlagsanstalt, auf vielen Gebieten der Literatur nur Gutes und Nützlichendes zu schaffen, welches aus den Zeiten des über 300 Artikel enthaltenden Katalogs herausleuchtet, obwohl derselbe nur einen kleinen Theil des Hartleben'schen Verlages umfaßt.